

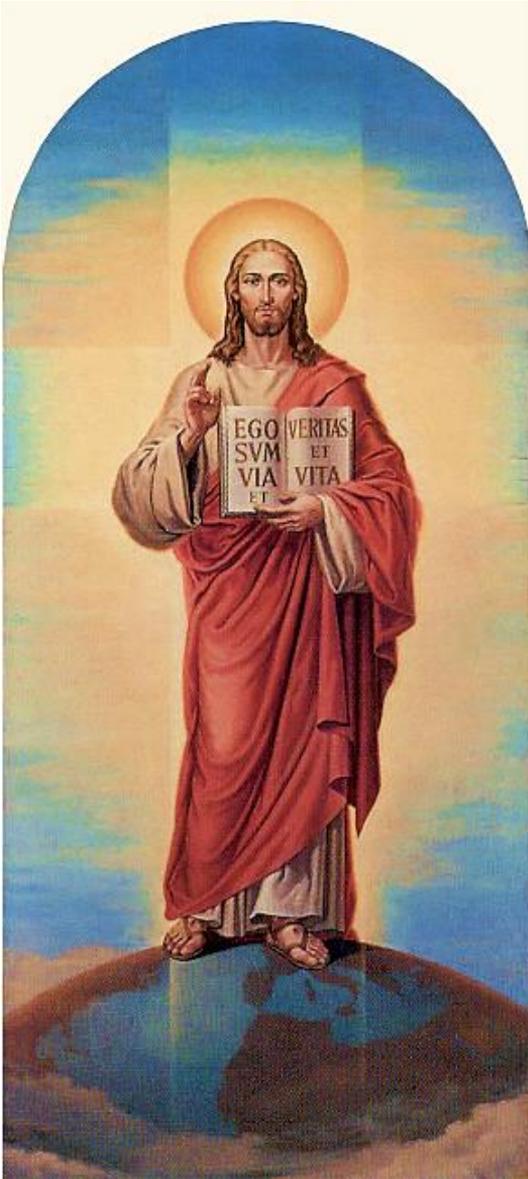
Seniorenwallfahrt 2021



Rüdesheim/Eibingen • Kloster der Hl. Hildegard

11. Juni 2021

Jesus Christus von Nazareth – der Sohn Gottes



Nach folgenden außerbiblischen und nichtchristlichen Quellen ist jeder Zweifel an der tatsächlichen Existenz Jesu unbegründet:

Tacitus, römischer Geschichtsschreiber, berichtet über die Christenverfolgung unter Kaiser Nero im Jahr 64. Der Urheber dieses Namens, Christus, wurde auf Befehl des Procurators Pontius Pilatus (26 - 36) hingerichtet, als Tiberius Kaiser war (14 - 37). Aber der tödliche Kult, obwohl er eine Zeit lang unter Kontrolle gehalten wurde, brach nicht nur in Judäa aus, dem Ursprung dieses Übels, sondern auch im gesamten Rom, wo alle scheußlichen und geschmacklosen Ideen aus der ganzen Welt eindringen und bereitwillige Nachfolger finden.
(Tacitus, Annalen 15, 44)

Flavius Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, berichtet, wie im Jahr 62 der Hohepriester Ananus abgesetzt wurde, weil er illegal den Rat des Sanhedrins einberief und vor ihn den Jakobus brachte, den Bruder des Jesus, des sogenannten Christus, und einige andere Männer, die er des Gesetzesbruches anklagte und der Steinigung übergab.
(Flavius Josephus, Jüdische Altertümer 20, 200)

Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher

Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Er war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorherverkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort.

(Flavius Josephus, Jüdische Altertümer 23, 63 – 64)

Jesus wurde während der Regierungszeit des römischen Kaisers Augustus geboren (Lukasevangelium 2, 1), also zwischen 31 v. Chr. und 14 n. Chr. Schwierig ist aber, das genaue Geburtsjahr zu bestimmen. Nach dem Matthäusevangelium 2, 1 und dem Lukasevangelium 1, 5 fiel seine Geburt noch in die Regierungszeit von Herodes dem Großen, der 4. v. Chr. starb. Die Steuererhebung, die Jesu Eltern nach dem Bericht des Lukasevangeliums nach Betlehem führte (2, 1), fand aber erst im Jahr 6/7 n. Chr. statt, nachdem der hier ebenfalls erwähnte Quirinius auch erst 6 n. Chr. sein Amt angetreten hatte; außerdem fand diese nur in Judäa statt, erfasste also nicht Josef als Bürger von Nazaret in Galiläa. Als Weihnachtsstern, der nach dem Matthäusevangelium (2, 2) die drei Weisen zu Jesus führte, galt bislang eine Begegnung von Saturn und Jupiter im Mai, dann im Oktober und noch einmal im Dezember des Jahres 7 v. Chr., wobei ihr Aufleuchten an der Spitze des Zodiaklichtes am 27. November im Jahr 7 v. Chr. besonders eindrücklich war. Neuere Studien des Max-Planck-Instituts für Aeronomie nehmen als wahrscheinlicher an, eine im Frühling des Jahres 5. v. Chr. im Sternbild Adler aufleuchtende Nova sei der Stern von Bethlehem gewesen. Wenn wir die Geburtsgeschichte des Lukas als legendär betrachten, ergibt sich als wahrscheinlicher Geburtstermin also das Frühjahr 5 v. Chr.

Matthäusevangelium und Lukasevangelium berichten von Jesu Geburt in Betlehem. Das älteste Evangelium, das des Markus, kennt diese Überlieferung nicht und spricht nur von seiner Heimat Nazaret (Markusevangelium 1, 24; 6, 1 u.a.), ebenso hält es das Johannesevangelium (1, 45). Die Erzählungen im Matthäus- und Lukasevangelium sind als Glaubensaussagen über die Davidsohnschaft und Messianität Jesu zu verstehen: David wurde in Betlehem geboren und auch Micha kommt von hier, der Herrscher in Israel wird; sein Ursprung ist in der Vorzeit (5, 2).

Der Stammbaum Jesu im Lukasevangelium (3, 23 - 38) führt die Abstammung Jesu über Joseph als Vater bis auf David und weiter auf Abraham und weiter auf Adam zurück, ähnlich im Matthäusevangelium (1, 1 - 17) und in der ältesten Überlieferung, der bei Paulus im Römerbrief (1, 3); Paulus stellt auch ausdrücklich fest, dass Gott seinen Sohn sandte, von einer Frau geboren (Gal 4, 4). Auch Lukas geht selbstverständlich davon aus, dass Maria und Joseph Jesu Eltern sind (Lukasevangelium 2, 4f).

Jesus kam dann im Alter von etwa 30 Jahren (Lukasevangelium 3, 23) in Kontakt mit Johannes dem Täufer, der im Jahr 28 erstmals auftrat (Lukasevangelium 3, 1). Möglicherweise lebte Jesus selbst einige Zeit als Gefährte Johannes, von dem er sich im Jordan taufen ließ (Markusevangelium 1, 9), wahrscheinlich an der heute Qasr el Jahud genannten Stelle auf der Ostseite des Flusses nahe des Toten Meeres. Dabei erschien der Heilige Geist in Gestalt einer Taube und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. Einige der späteren Jünger Jesu waren zunächst Johannes-Jünger (Johannesevangelium 1, 37). Bald schon trat Jesus selbst hervor mit seiner Botschaft: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist genaht; tut Buße und glaubet (Markusevangelium 1, 15). Mit dieser Botschaft traf er auf die bei den Juden damals glühend erwartete Zeitenwende mit Befreiung vom Joch der römischen Fremdherrschaft, Unterdrückung und Ausbeutung und dem Kommen des verheißenen Messias. Anders als Johannes rief Jesus aber die Menschen nicht in die Wüste, heraus aus ihrem Alltag und in ein asketisches Büsserleben, sondern er ging zu ihnen und mit ihnen: er wollte nicht nur zur Umkehr mahnen, sondern die Heilsbotschaft in Wort und Tat nahebringen.

Jesus zog durch Galiläa, um die Menschen zu erreichen. Er verließ seine Familie (Lukasevangelium 8, 19 - 21) und wanderte ohne Besitz und Habe durchs Land (Matthäusevangelium 8, 20), angewiesen auf die Unterstützung von Anhängern, darunter auch besonders Frauen (Lukasevangelium 8, 3). Ein besonderer Schwerpunkt seines Wirkens war offenbar die Hafen- und Grenzstadt Kafarnaum, - ein heute abgegangener Ort am See Gennesaret -, die in den Evangelien 16 Mal erwähnt und im Matthäusevangelium (9, 1) als seine Stadt bezeichnet wird. Von hier stammten mehrere der Jünger, die sich ihm anschlossen, so Petrus und sein Bruder Andreas, aber auch Matthäus.

Der Kreis seiner Nachfolger wurde später typisiert auf die zwölf Jünger als Repräsentanten der zwölf Stämme Israels, er umfasste tatsächlich eine größere Anzahl von Männern und Frauen; schon früh wird Maria Magdalena genannt (Lukasevangelium 8, 2). Die Menschen - nicht nur die in Kapernaom - waren zunächst begeistert von der Botschaft Jesu und vor allem den Heilungen, die er vollzog (Markusevangelium 2, 2), die anfängliche Anhängerschaft führte aber nicht zu der von Jesus erwarteten grundlegenden Besinnung und Änderung des Lebenswandels (Matthäusevangelium 11, 23); ähnliches galt offenbar auch für eine gewisse Zahl seiner Nachfolger (Johannesevangelium 6, 66).

Ein Grund der Enttäuschung über Jesus war wohl, dass er die konkreten politischen Erwartungen mancher Anhänger nicht erfüllte. Die Geschichte von der Versuchung Jesu (Matthäusevangelium 4, 1 - 11) zeigt, was man von ihm erwartete: die Lösung der sozialen Probleme im Land, die Herstellung der nationalen Souveränität und den sichtbaren Anbruch der Gottesherrschaft auf Erden; all dies wurde von Jesus aber als teuflische Verführung abgelehnt.

Noch in der nachösterlichen Begegnung mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus kommt deren Enttäuschung zur Geltung: Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen sollte (Lukasevangelium 24, 21). Auch der Verrat seines Jüngers Judas (Matthäusevangelium 26, 25) wird oft dadurch erklärt, dass er Anhänger der Aufstandsbewegung der Zeloten gewesen sei und aus Enttäuschung über Jesu' fehlende Konfrontation mit der römischen Besatzungsmacht gehandelt habe. Die offene Konfrontation mit der römischen Macht vermied Jesus, so in der Frage nach dem Steuerzahlen (Markusevangelium 12, 13 - 17). Jesus lehnte auf jeden Fall jegliche Gewaltanwendung ab und lehrte sogar, seine Feinde zu lieben (Matthäusevangelium 5, 38 - 47). Seine fein-ironisch gefärbte Ablehnung der römischen Fremdherrschaft und ihrer Götterverehrung zeigt aber die Geschichte von der Austreibung der Dämonen vom besessenen Gerasener, wo der Dämon seinen Namen Legion - also viele - oder aber die Bezeichnung einer Militäreinheit der Römer - nennt und anschließend auf eine Herde von 2000 Schweinen übergeht, die daraufhin in den See Genesareth stürzen und ertrinken; die in Syrien stationierte 10. Legion der Römer hatte auf ihren Feldzeichen einen Eber.

Auffallend für jene Zeit war, wie Jesus sich auch den Frauen zuwandte und sie ernst nahm. Auch ihnen gilt seine Lehre, so z.B. besonders deutlich in der Geschichte von Maria und Martha. Jesus übertrat die traditionellen Regeln der Abgrenzung gegenüber Frauen, so in der Geschichte von der Heilung der blutflüssigen Frau (Markusevangelium 5, 25 - 29), er ließ sich auch deren Zuwendung gefallen (Markusevangelium 14, 3 - 6). In einmaliger Weise nahm er auch Kinder ernst: das Kinderevangelium (Markusevangelium 10, 13 - 16) zeigt das gängige, abweisende Verhalten der Jünger gegenüber Kindern und im Gegensatz dazu die besondere Zuwendung Jesu und seine Wertschätzung gerade der Kinder.

Jesus sprach seine Muttersprache, Aramäisch, die Sprache des Volkes. Er war aber auch der liturgischen und biblischen Sprache, des Hebräischen, mächtig und seine Kenntnis der Bibel rief Erstaunen hervor (Lukasevangelium 2, 47). Er wurde allenthalben als Rabbi, als Lehrer der Schrift anerkannt. Eine besondere Form der Lehre und Verkündigung waren die Gleichnisse Jesu: einfache Geschichten aus der Lebenswelt der einfachen Leute auf dem Lande, zu verstehen ohne Vorwissen für jedermann und in ihrer Aussage wirkkräftig in sich. Im Gleichnis stellte er einen Pharisäer - einen Menschen, der mit Gottes Geboten in seinem Leben wirklich ernst macht und deshalb allgemein geachtet wurde - einem Zöllner gegenüber - einem Mann der gehobenen Mittelschicht, oft mit betrügerischen Methoden und im Dienst der verhassten Römer - und verglich deren Gebetspraxis mit dem Ergebnis, das demütige, bußfertige Gebet rechtfertige den Zöllner (Lukasevangelium 18, 9 - 14).

Jesus war Jude, auch in seinem unbedingten Festhalten an der jüdischen Thora, dem Gesetz (Matthäusevangelium 5, 17). Aber auch buchstabengetreues Verhalten kann die Erfüllung der Thora verfehlen, wie Jesus immer wieder durch seinen Umgang mit dem Sabbatgebot deutlich macht: kein Gebot darf an sich absolut gesetzt werden, Maßstab ist allein Heilung und Heil des Menschen (Markusevangelium 3, 1 - 5). Auch in seinen ethischen Forderungen, so in der wichtigen Bergpredigt mit ihren Antithesen (Matthäusevangelium 5, 21 - 48) wird nicht eine neue Ethik gelehrt; neu aber ist, dass der Forderung die Heilszusage vorangeht mit den Seligpreisungen (Matthäusevangelium 5, 3 - 11). So wird möglich, nicht nur Forderungen zu hören - sondern sich tatsächlich so zu verhalten, wie es der Goldenen Regel entspricht: Alles nun, was ihr wollt, dass es euch die Menschen tun, das sollt auch ihr ihnen tun; auch diese Regel findet sich schon zuvor ebenso in jüdischer Lehre bei Rabbi Hillel.

Die Behauptung Jesu, er sei Gottes Sohn, sahen gesetzestreue Juden, vor allem die strengen Pharisäer als massive Gotteslästerung an. Die fast sprichwörtliche Gegnerschaft war wohl unvermeidbar. Jesu Selbstbezeichnung als Menschensohn, wie er sich öfter nannte, war wohl auch der Versuch, unter Aufnahme eines traditionellen Begriffs aus dem Buch Daniel seine endzeitliche Sendung mit einem nicht anstößigen Begriff zu beschreiben. Aber Jesus wollte auch deutlich machen, dass - gut gemeintes - Festhalten am Gesetz der Thora die ursprünglich menschenfreundlichen Gebote auch in eine sinnentleerte Handlungsanweisung verwandeln kann. In der Frage des Sabbatgebotes hat Jesus das immer wieder verdeutlicht: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen (Markusevangelium 2, 28). Pharisäer bauten auf die verändernde Kraft der Gebote, während bei Jesus das Geschenk der frohen Botschaft zur Folge hat, freiwillig und freudig Gottes Vorgaben einhalten zu können.

Jesus wirkte aber nicht nur durch seine Lehre, sondern auch durch die Heilungen, die er vollbrachte. Nach dem Erstaunen über seine vollmächtigen Worte verbreitete sich sein Ruf aufgrund der Heilung eines Besessenen in Kapernaom (Markusevangelium 1, 22 - 28). Besonders das Markusevangelium betont Jesu Wirken als Dämonenaustreiber: Jesus heilte, und die unreinen Geister warfen sich, wenn sie ihn erblickten, vor ihm nieder und schrien: Du bist der Sohn Gottes. (Markusevangelium 3, 11). Ein endgültiger Machtwechsel fand statt: Befreiung aus der Macht unreiner Geister durch Gottes Geist. Die Heilung Aussätziger (Lukasevangelium 5, 12 - 16) gab den Betroffenen nicht nur ihre Gesundheit zurück, sondern machte auch ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft möglich. Eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle (Lukasevangelium 6, 19).

Spätestens nach der Ermordung von Johannes dem Täufer wird Jesus auch mit seinem eigenen gewaltsamen Ende gerechnet haben. Vom letzten Abend

mit seinen Jüngern und der Feier des Abschiedsmahles am Vorabend des Passahfestes berichtet schon die älteste Überlieferung bei Paulus (1. Korintherbrief 11, 23 - 26). Jesus gab Brot und Wein eine neue Deutung, erklärte sie zu seinem eigenen Fleisch und Blut und zur Besiegelung des neuen Bundes, der nun und endgültig durch ihn zwischen Gott und den Menschen geschlossen wird in Erneuerung und Erweiterung des ersten Bundes, der nach Ende der Sintflut zwischen Gott und Noach und seinen Nachkommen in Kraft trat (1. Mose 9, 8 - 17). Jesus forderte bei diesem letzten Abendmahl seine Anhänger auf, ihm in der Zukunft im Pflegen eines solchen gemeinsamen Erinnerungsmahls zu begegnen (Markusevangelium 14, 22 - 25). Die letzte Mahlzeit wurde zum Vermächtnis und zur Verheißung: die Vergegenwärtigung Jesu Christi und seines Heilshandelns ist in der Feier der Eucharistie Zentrum jeder katholischen Messe, das Abendmahl auch in evangelischen und orthodoxen Gottesdiensten das Mahl der wirksamen Gemeinschaft der Christen mit Jesus.

Jesus starb wohl an einem Freitag während des Passahfestes oder am Tag vor dem Fest, also nach jüdischem Kalender am 14. oder 15. Nisan, wahrscheinlich im Jahr 30 - oder im Jahr 33, möglich sind aber auch die Jahre 27, 31 und 34. Seinem Tod ging eine Verhandlung vor dem Sanhedrin, dem Hohen Rat der jüdischen Tempelherren, voraus. Jesus wurde der Gotteslästerung bezichtigt (Markusevangelium 14, 62 - 64). Dass dabei ein Todesurteil gefällt wurde, ist eher unwahrscheinlich: weder war der hohe Rat zu solchem Urteil berechtigt (vgl. auch Johannesevangelium 18, 31), noch konnte diese Versammlung ein Urteil unmittelbar nach der Verhandlung und schon gar nicht des Nachts fällen.

Das Urteil wurde von Pontius Pilatus nach standgerichtlichem Verfahren ausgesprochen, der Jesus aufgrund seines - als politisch verstandenen - Herrschaftsanspruchs verurteilte (Matthäusevangelium 27, 11); die Evangelien spielen deutlich die Verantwortung Pilatus' herunter, der sprichwörtlich seine Hände in Unschuld wusch (Matthäusevangelium 27, 24).

Das Urteil gegen Jesus wurde unmittelbar danach vollstreckt als Kreuzigung, der römischen Strafe für Rebellen und Widerstand Leistende, was auch die Kreuzesinschrift bezeugt: Jesus, der König der Juden (Matthäusevangelium 27, 37). Die Evangelien berichten, dass Jesus vergleichsweise schnell - schon nach sechs Stunden am Kreuz - starb; oft warteten die Gekreuzigten zwei qualvolle Tage lang auf Erlösung. Bei ihm waren in diesen schweren Stunden nur Frauen: Maria Magdalena, (Maria) Salome von Galiläa und die Maria des Kleophas (Markusevangelium 15, 40); nach der Schilderung des Johannesevangeliums waren auch seine Mutter Maria und sein Jünger Johannes (19, 25f) dabei.

Die Grablegung musste aufgrund des herannahenden Sabbats eilig vollzogen werden. Joseph von Arimathäa stellte nach dem Bericht der Evangelien das

Grab zur Verfügung. Christen bekennen, dass Jesus in der Zeit seines Todes hinabgestiegen in das Reich des Todes ist, um auch den in der Unterwelt schmachtenden Menschen das Heil zu verkünden und die zu erlösen, die sich von ihm rufen lassen.

Als am Morgen nach dem Sabbat drei seiner Anhängerinnen, darunter Maria Magdalena und (Maria) Salome von Galiläa, die zunächst aus Eile unterbliebene Totensalbung nachholen wollten, fanden sie das Grab leer. Ein Bote, ein Engel, sprach sie an: Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferweckt worden, er ist nicht hier (Markusevangelium 16, 6). Diese Osterbotschaft ist die zentrale Botschaft des Christentums: der scheinbar Gescheiterte, der schändlich am Kreuz Gestorbene, der die Leiden schuldlos auf sich nahm, der den Menschen das Heil gebracht hatte: Jesus lebt. Diese alles entscheidende frohe Botschaft erfuhren und erlebten jene Frauen als erste. Und die männlichen Jünger - die zuvor noch ängstlich, verzagt, verzweifelt, ohne Hoffnung und auf dem Weg nach Hause waren, weil der, an den sie geglaubt hatten, im Grab lag - sie fingen dann auf einmal an, von seiner Rückkehr zu erzählen. Vergessen waren Angst und Verzweiflung und Enttäuschung: der Ruf Jesus lebt gewann schnell mehr Anhänger, als Jesus selbst zu seinen Lebzeiten hatte.

Joseph Ratzinger - Papst Benedikt XVI. - schreibt in seinem Buch Jesus von Nazareth: In Jesus ist die Verheißung des neuen Propheten erfüllt. Bei ihm ist nun vollends verwirklicht, was von Mose nur gebrochen galt: Er lebt vor dem Angesicht Gottes, nicht nur als Freund, sondern als Sohn; er lebt in innerster Einheit mit dem Vater. Nur von diesem Punkt her kann man die Gestalt Jesu wirklich verstehen; alles, was uns an Worten, Taten, Leiden, an Herrlichkeit Jesu erzählt wird, ist hier verankert. Wenn man diese eigentliche Mitte auslässt, geht man am Eigentlichen der Gestalt Jesu vorbei; dann wird sie widersprüchlich und letzten Endes unverständlich. Die Reaktion seiner Hörer war klar: Diese Lehre stammt aus keiner Schule. Sie ist radikal anders als das, was man in Schulen lernen kann. Sie ist Auslegung 'in Vollmacht'. Die Lehre Jesu kommt nicht aus menschlichem Lernen, welcher Art auch immer. Sie kommt aus der unmittelbaren Berührung mit dem Vater, aus dem Dialog von 'Gesicht zu Gesicht'. Sie ist Sohneswort.



Name bedeutet:

**Jesus: Gott rettet (hebr. - griech. - latein.)
Christus: der Gesalbte (griech.)**

Die Heilige Hildegard von Bingen

Hildegard wurde als zehnte Tochter des rheinfränkischen Edelfreien Hildebert von Bermersheim-Alzey und seiner Frau Mechthild geboren. Schon als kränkliches Kind hatte sie Visionen; sie behielt diese prophetische Gabe, Vorauszusehen und Gegenwärtiges im Blick auf die Zukunft richtig zu deuten, ihr Leben lang. Hildegard wurde ab ihrem achten Lebensjahr bei ihrer Verwandten Jutta von Sponheim in deren Klause erzogen, aus der dann das Benediktinerinnenkloster Disibodenberg wuchs. Auch hier war Hildegard immer wieder krank, kaum fähig zum Gehen, oft auch durch Sehbehinderungen eingeschränkt. Nach Juttas Tod 1136 wurde Hildegard deren Nachfolgerin als Priorin, entschied aber, 1147/48 ihr eigenes Kloster über dem Grab von Rupert von Bingen zu gründen.



Hildegard zog 1151 mit 18 Schwestern in dieses heute nicht mehr vorhandene Kloster auf die Rupertsberg genannte Anhöhe bei Bingen und war die Äbtissin. Männer und Frauen aller Stände des Volkes suchten sie in ihrem Kloster auf oder baten schriftlich um ihren Rat; mit Kaiser Friedrich Barbarossa führte sie einen ausführlichen Briefwechsel. Da sie selbst nicht perfekt Lateinisch konnte, diktierte sie alle ihre Schriften. 1165 gründete sie das heute noch bestehende Tochterkloster Eibingen bei Rüdesheim.

Im Vorwort zu Scivias schrieb Hildegard:

Im Jahre 1141 der Menschwerdung Jesu Christi, als ich zweiundvierzig Jahre und sieben Monate alt war, sah ich ein überaus stark funkelndes Licht aus dem geöffneten Himmel kommen. Es durchströmte mein Gehirn, mein Herz und meine Brust ganz und gar, gleich einer Flamme, die jedoch nicht brennt, sondern erwärmt. Es erglühte mich so, wie die Sonne einen Gegenstand erwärmt, auf den sie ihre Strahlen ergießt. Und plötzlich hatte ich die Einsicht in den Sinn und die Auslegung des Psalters, des Evangeliums und der anderen Schriften des Alten und Neuen Testamentes.

Man nannte die wohl größte Mystikerin Deutschlands ehrfurchtsvoll Tischgenossin Gottes. Hildegard war Künstlerin und Wissenschaftlerin, Mystikerin und Ärztin, Dichterin und politisch engagiert, dennoch von zartem und gebrechlichem Wesen und dies in einer von Männern dominierten Welt. Ihre Regeln für eine gesunde Lebensführung klammerten auch die Sexualität nicht aus, ihre Gedanken zur Rolle der Frau waren mutig und

richtungsweisend. Unter dem ständigen Druck der über sie kommenden Gesichte begann Hildegard 1141, ihre Visionen schriftlich festhalten zu lassen; dabei half ihr der Mönch Volmar, der sie schon bei ihrer Ausbildung im Kloster als Magister begleitet hatte. Sie wurde darin von Bernhard von Clairvaux unterstützt; er erreichte bei Papst Eugen III. die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Schriften, als dieser 1148 auf der Synode von Trier weilte, auf der Teile von Hildegards Scivias Wege (Gottes) verlesen wurden. Hildegard predigte auch auf dem Marktplatz in Trier und öffentlich auf vier Reisen, sie beriet Kaiser Barbarossa in Ingelheim am Rhein, ritt noch in hohem Alter ins 1138 gegründete Kloster der Zisterzienser nach Maulbronn und ins Kloster Zwiefalten, von innerem Licht beauftragt, ihre himmlische Belehrung mitzuteilen. Nach Aufstellung des dritten Gegenpapstes, Callistus III., durch Kaiser Barbarossa bezog Hildegard in einem Brief an ihn eindeutig Stellung, bekannte sich zu Papst Alexander III. und schrieb freimutig: Gib acht, dass der höchste König dich nicht zu Boden streckt!

Kraftvoll protestiert hat Hildegard auch gegen Bischöfe und Papst, wie Papst Benedikt XVI. 2006 in einem Fernsehinterview lobte: Sie hatte einen exkommunizierten Edelmann, der sich aber mit der Kirche wieder ausgesöhnt hatte, auf dem Klosterfriedhof Rupertsberg bei Bingen in geweihter Erde begraben; der Bischof von Mainz verlangte, dass er ausgegraben und auf den Schandacker geworfen werde. Hildegard aber schrieb ihm, dass sie seiner Aufforderung nicht nachkommen werde, denn die Gerechtigkeit stehe über dem Gehorsam. Darauf verhängte der Bischof das Interdikt, wonach keine Sakramente mehr gespendet werden dürfen, sodass ihr ganzes Kloster von jeder sakramentalen Handlung ausgeschlossen war; Hildegard blieb dennoch bis zu ihrem Tod dem Grundsatz treu, denn es brannte in ihrer Brust eine Liebe, die keinen Menschen ausschloss, so Hildegards Biograf, der Mönch Gottfried Theoderich.

Ihr erstes, 1141 bis 1147 verfasstes visionäres Werk Liber Scivias Domini, Wisse die Wege Gottes, schrieb Hildegard zusammen mit Propst Volmar von Disibodenberg, den sie symmista, Miteingeweihten, nannte. Das schwer verständliche Buch ist durchweg prophetisch und mahnend in der Art von Ezechiel und der Offenbarung des Johannes. Hildegard schlägt einen großen heilsgeschichtlichen Bogen von der Schöpfung der Welt und des Menschen über das Werden und Sein der Kirche bis zur Erlösung und Vollendung am Ende der Zeiten. Die ewige Geschichte von Gott und Mensch, von Abkehr und Hinwendung des Menschen zu seinem Schöpfer, wird in immer neuen Bildern anschaulich gemacht. Das ihr oft zugeschriebene Zitat Werde was du bist - Mensch, werde Mensch stammt zwar nicht von Hildegard, charakterisiert aber ihre Denkweise.

Die heilige Gottheit kann keiner je begreifen, nicht einmal berühren mit seinem Verstand, so hoch er ihn auch emporrecken mag. Gott ist höher als alles, schrieb sie knapp hundert Jahre, bevor Thomas von Aquin genau dies

in unübertroffener Meisterschaft versuchte - bis auch er nach einer mystischen Erfahrung ein Jahr vor seinem Tod dieses Bemühen einstellte. Das Geheimnis des Geistes Gottes ist für Hildegard aber in der Schöpfung erfahrbar: Alles durchdringst Du, die Höhen, die Tiefen, jeglichen Abgrund. Das Obere beget dem Unteren, der Schöpfer in der Schöpfung, in jedem Menschen, jedem Tier, jeder Pflanze, jedem Stein lässt er sich lesen, Belebtes und Unbelebtes klingen zusammen in einer großen Symphonia. Die Erde ist nicht die endgültige Heimat des Menschen, aber sie ist viel mehr als wertlose Hülle.

Das Grundübel des Menschen besteht für Hildegard darin, dass er - mit dem schwarzen Engel - immer nur Ich und Ich sagt und sich anmaßend selbst das Gesetz gibt, so als ob er sein eigener Gott sei. Die Lösung sei, sich selbst zu verlassen, die eigene Unordnung - dann erst den Leib - zu kurieren durch Reue: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel. Das heißt: gegen das himmlische Kunstwerk, das ich selbst bin. Der einzige, der wirklich den Namen Arzt verdiene, Christus, vermittelt die Einsicht und öffnet den Weg zum Vater.

Hildegard war auch als Dramaturgin, Dichterin und Komponistin bekannt, verfasste Texte und Melodien zu 77 Liedern und das Singspiel Ordo virtutum, Spiel der Kräfte, in dem sie den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse in 35 dramatischen Dialogen zur Darstellung bringt. Musik war für Hildegard eine besondere Gabe Gottes zur Unterstützung des Heilsweges des Menschen; das Prinzip der von Gott geschaffenen Ordnung zeigt sich auch in ihren musikalischen Werken. Theologisch brachte sie dieses Thema in ihrem zweiten großen Hauptwerk, dem Liber vitae meritorum, Buch des verdienstlichen Lebens, verfasst 1158 bis 1163, noch einmal zur Sprache. Der Mensch, so Hildegards Grundanliegen, ist frei geschaffen und sein Leben lang in die Entscheidung gestellt, seiner in der Schöpfung grundgelegten Gottesebenbildlichkeit zu entsprechen; als Vorbild enthält das Buch eine malerische Lebensbeschreibung Christi.

Ihr letztes, 1163 bis 1170 entstandenes Werk war das Liber divinatorum operum, Buch der göttlichen Werke, eine Betrachtung der Natur im Licht des Glaubens, ein gewaltiges, den gesamten Kosmos betrachtendes Werk. Hildegard lässt die Welt als Kunstwerk Gottes aufstrahlen; der Mensch erscheint als Mikrokosmos, der in all seinen körperlichen und geistigen Gegebenheiten die Gesetzmäßigkeiten des gesamten (Makro-)Kosmos widerspiegelt. Alles ist aufeinander bezogen, wechselseitig miteinander verbunden und in Gott untrennbar vereint. O Mensch, ruft Hildegard aus, schau dir doch den Menschen richtig an: Der Mensch hat ja Himmel und Erde und die ganze übrige Kreatur schon in sich selber und ist doch eine ganze Gestalt.

Im Herzen des Universums steht für Hildegard der Mensch, das volle Werk des Schöpfers, denn nur der Mensch kann ihn erkennen; aber deshalb steht der Mensch auch vor der Entscheidung: steigt er empor, hebt er die Schöpfung mit sich empor; fällt er, reißt er die Schöpfung mit in den Abgrund. Immer haben wir den Geschmack des Paradiesapfels im Munde - die Lust der Empörung und Selbstzerstörung. Die Freiheit des Menschen führte zur Ursünde, aber Gott wollte freie Menschen: Mit der Macht deiner überaus herrlichen Kraft überwältigst du niemand. Hildegard empfand sehr stark die Auswirkungen des menschlichen Handelns auf die Schöpfung - im Guten wie im Bösen. Von Umweltaktivisten ist sie heute noch gar nicht richtig wahrgenommen.

Gottes liebende Umarmung aller Kreatur erhebt die Schöpfung über das bloß Natürliche hinaus und richtet sie zugleich - auf und zurecht. Wenn der Mensch seine Ichbezogenheit, sein Aufbegehren gegen Gott, beendet, erfährt er sich in freundschaftlicher Verbundenheit mit den anderen Geschöpfen, taucht die Urfreude in ihm auf: die Seligkeit, gewollt zu sein; Hildegard nennt das die fröhliche Wissenschaft: Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden, und jedes Wesen wird durch ein anders gehalten. Das anzustrebende Gott ähnlich Werden liegt im Zusammenspiel von Erkennen und Handeln, *contemplatio* und *actio* haben gleich gewichtig zu sein.

Der Gedanke der Einheit und Ganzheit ist auch der Schlüssel zu Hildegards natur- und heilkundlichen Schriften. Krankheit ist für sie ein Defizit oder Ungleichgewicht, Gesundheit dagegen das Gleichgewicht der Seele. In ihren Werken *Causae et curae*, Ursachen und Behandlung, und ihrer *Physica*, Naturkunde, wird deutlich, dass Heil und Heilung des kranken Menschen allein von der Hinwendung zum Glauben ausgehen kann, denn der Glaube allein bringt gute Werke und eine maßvolle Lebens-Ordnung hervor. In ihren über Jahrzehnte bis zu ihrem Tod geschriebenen Büchern *Liber simplicis medicinae* und *Liber compositae medicinae* hat Hildegard 280 Pflanzen und Bäume katalogisiert und nach ihrem Nutzen für Kranke aufgelistet. Der Rupertsberg wurde das Zentrum der Kranken, Hilfe- und Ratsuchenden des ganzen damaligen Rheingaus.

Hildegards seelsorgliche Arbeit galt vor allem dem Klerus, der damals zu verweltlichen drohte. Alle, die ein Vorsteheramt zu verwalten hatten, warnte sie vor Härte und empfahl Barmherzigkeit und Maßhaltung. In Köln sprach sie öffentlich zum Klerus, die Predigt ist erhalten: Ihr seid eine Nacht, die Finsternis ausatmet, und wie ein Volk, das nicht arbeitet. Ihr liegt am Boden und seid kein Halt für die Kirche, sondern ihr flieht in die Höhle eurer Lust. Und wegen eures ekelhaften Reichtums und Geizes sowie anderer Eitelkeiten unterweist ihr eure Untergebenen nicht. Ihr solltet eine Feuersäule sein, den Menschen vorausziehen und sie aufrufen, gute Werke zu tun.

1632 wurde das Kloster Rupertsberg zerstört, Hildegards Reliquien wurden nach Köln, später nach Eibingen gebracht. Theodor Schnitzler nannte sie Deutschlands größte Frau. In neuerer Zeit hat Hildegard besonders mit ihren Vorstellungen von Naturheilkunde und Ernährung wieder große Beachtung gefunden.

Kanonisation: Schon Papst Gregor IX. leitete um 1235 ein Heiligsprechungsverfahren ein, das aber nie zu Ende geführt wurde, weil das Bistum Mainz immer wieder Widerstand leistete; es ging dabei um die damals noch nicht endgültig geklärte Frage, ob der Bischof oder nur der Papst für die Kanonisation zuständig ist. Ein letztes ordentliches Kanonisationsverfahren unter Papst Innozenz IV. führte auch noch 1244 deshalb zu keinem Ergebnis. Dennoch wurde sie 1584 ins Martyrologium Romanum aufgenommen; allerdings wurde auch oft darauf verwiesen, dass Hildegard nie eine offizielle Heiligsprechung zuteilwurde.

1979 leitete die AG Katholischer Frauenverbände und –gruppen eine neue Initiative ein. Die Deutsche Bischofskonferenz stellte in Rom den Antrag, Hildegard als Kirchenlehrerin anzuerkennen. Voraussetzung dafür ist aber eine offizielle Heiligsprechung, deshalb wurde wieder eine Prüfung eingeleitet. Am 10. Mai 2012 hat Papst Benedikt XVI. schließlich angeordnet, dass Hildegard ohne förmliches Verfahren in den Heiligenkalender aufgenommen wird; dies ist aber keine Heiligsprechung im üblichen Sinn, denn dazu braucht es einen liturgischen Akt in einem Gottesdienst; Benedikt XVI. hat also eigentlich nur angeordnet, was seit 1584 gilt. Am 7. Oktober 2012 wurde Hildegard von Papst Benedikt XVI. zur Kirchenlehrerin erhoben.



Patronin der Esperantisten, Sprachforscher und Naturwissenschaftler



Gedenktag katholisch: 17. September

nicht gebotener Gedenktag

gebotener Gedenktag im Erzbistum Berlin und Bistum Limburg

Regionalkalender Bistümer Speyer, Mainz, Trier, Limburg, Solesmes



Gedenktag evangelisch: 17. September



Gedenktag anglikanisch: 17. September



Name bedeutet: die kämpferisch Schützende (althochdeutsch)

Klostergründerin, Äbtissin bei Bingen, Mystikerin

*** um 1098 in Beimersheim in Rheinland Pfalz**

† 17. September 1179 auf dem Rupertsberg / Bingen in Rheinland Pfalz

Rüdesheim



Rüdesheim am Rhein ist eine Weinstadt im hessischen Rheingau-Taunus-Kreis und liegt mit dem gegenüberliegenden Bingen am südlichen Tor zum Mittelrheintal. Rüdesheim gehört mit zum UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. Es liegt am Fuß des Niederwaldes.

Rüdesheim hat knapp 10.000 Einwohner.

Die Gegend um Rüdesheim war schon früh besiedelt, zunächst von den Kelten, seit der Zeitenwende dann von Ubiern und später Mattiakern. Im 1. Jahrhundert rückten die Römer bis an den Taunus vor. In Bingen errichteten sie ein Kastell und auf der gegenüberliegenden Seite, im Bereich des heutigen Rüdesheim, lag ein Brückenkopf auf dem Weg zum Limes. Den Römern folgten die Alemannen und mit der Völkerwanderung die Franken. Archäologische Gläserfunde aus dieser Zeit lassen vermuten, dass schon damals in Rüdesheim Wein angebaut wurde. Die Lage und Größe der als fränkisches Haufendorf entstandenen ursprünglichen Siedlung lässt sich am Verlauf der Straßen *Klunckhardshof* und *Kleine Grabenstraße* erkennen, die dieses Gebiet einkreisen.

Die *Veroneser Schenkung* von 983 stärkte die Stellung der Mainzer Erzbischöfe namentlich im unteren Rheingau, somit auch in Rüdesheim. Ihre Besitzungen, die darauf lebende Bevölkerung und der ihnen dienstbare Adel wurde der Oberhoheit der Rheingrafen entzogen und eigener Gerichtsbarkeit unterstellt. Nach und nach begaben sich immer mehr der in Rüdesheim begüterten Adeligen unter ihre Lehenshoheit, wodurch der Einfluss der Rheingrafen in Rüdesheim wie im gesamten Rheingau nach und nach zurückgedrängt wurde bis diese sogar selbst lehensabhängig wurden und der Erzbischof schließlich die uneingeschränkte Territorialherrschaft erlangte.

Unter Erzbischof Bardo (1031–1051) wurde der Weinbau im Rheingau und namentlich in Rüdesheim erstmals planmäßig gefördert. Er gab auf Wunsch des Volkes „gebirgiges Land in Rudensheim und Ibingen“ (Rüdesheim und Eibingen) zur Rodung und Kultivierung frei, um dort Weinberge anzulegen. Die große Erweiterung des Weinbaus durch Rodung von Waldflächen begann

ab 1074 unter Erzbischof Siegfried I. Die von ihm generell erteilte Rodeerlaubnis war streng an die Bedingung geknüpft, dass im Rottland nur Weinberge angelegt würden. Die Rodungen der folgenden 150 Jahre schufen im ganzen Rheingau, also auch in Rüdesheim, die Grundlage für den Wohlstand der folgenden Zeit. Im Jahr 1226 wurden dann alle weiteren Rodungen im Rheingau untersagt. Rüdesheim lebte seit dieser Zeit hauptsächlich vom Weinanbau und der Schifffahrt, insbesondere der Flößerei.

Im 15. und 16. Jahrhundert blieb der Rheingau, nicht zuletzt durch den Schutz des Rheingauer Gebücks, weitgehend von Kriegszügen verschont. Rüdesheim erlangte einigen Wohlstand. Die Ringmauer als Stadtbefestigung wurde von der Löhrrstraße bis zur Steingasse erweitert und durch mehrere Türme verstärkt, von denen bis heute nur der *Adlerturm* am Rheinufer als ehemaliger Pulverturm erhalten blieb. Der Rüdesheimer Weinmarkt, einer von drei Rheingauer Weinmärkten, blühte auf, und am Rhein wurde ein neuer Weinkran installiert. Schiffsmühlen mahlten nicht nur Korn, sondern auch andere technische Rohstoffe und der Rhein war von zahlreichen Schiffen belebt. Für den wachsenden Verkehr hatte Rüdesheim eine besondere Bedeutung, denn hier endete die Landstraße am steilen Rheinufer und aller Verkehr stromabwärts musste auf Schiffe umsteigen, da es noch keine Rheinuferstraße nach Assmannshausen und Lorch gab. Deshalb fanden zahlreiche Rüdesheimer Schiffer ein gutes Auskommen als Fracht- und Fährschiffer, als Lotsen und Floßsteuerleute. Viele Reisende machten in Rüdesheim Station, um ein geeignetes Schiff abzuwarten, was die Entwicklung von zahlreichen Gasthöfen förderte.

Im Jahre 1803 beendete der Reichsdeputationshauptschluss die Herrschaft von Kurmainz im Rheingau. Rüdesheim kam unter die Herrschaft des Herzogtums Nassau. Am 4. April 1816 wurde Rüdesheim Sitz des herzoglich nassauischen Amtes Rüdesheim und erhielt am 1. Januar 1818 Stadtrechte. Als nach der preußischen Annexion des Herzogtums Nassau im Jahre 1867 das Gebiet in Kreise aufgeteilt wurde, erhielt Rüdesheim den Sitz des neu gegründeten Rheingaukreises und wurde damit Kreisstadt.

Im Jahre 1877 wurde von Kaiser Wilhelm I. der Grundstein für das Niederwalddenkmal gelegt, das 1883 fertig gestellt wurde. Dieses Nationaldenkmal zog sehr viele Touristen an, die zunächst mit Eseln, ab 1885 mit der Niederwaldbahn, einer dampfgetriebenen Zahnradbahn und seit 1954 mit einer Kabinenseilbahn zu dem hoch über der Stadt liegenden Denkmal gelangen konnten. Der Tourismus löste zunehmend die Schifffahrt als Haupteinnahmequelle ab.

1939 wurde unter vorheriger Geheimhaltung die damals eigenständige Gemeinde Eibingen von den Rüdesheimer Nationalsozialisten gegen den Willen der Eibinger Bevölkerung nach Rüdesheim eingemeindet.

Der 25. November 1944, nach dem Heiligenkalender der Katharina von Alexandrien geweiht, wurde als *Katharinentag* zum schwarzen Tag für Rüdesheim, als ein schwerer Bombenangriff die Viertel um die katholische und evangelische Pfarrkirche in Schutt und Asche legte und über 200 Tote forderte. Auch noch Jahrzehnte nach dem Krieg ist der *Katharinentag* dem Gedenken an dieses Ereignis und an die Toten gewidmet. Weil die ältesten Gebäude der Altstadt verschont geblieben waren und der Wiederaufbau zügig erfolgte, gewann Rüdesheim seine touristische Anziehungskraft bald zurück. Zur Aufnahme der vielen Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Krieg entstanden in Rüdesheim und Eibingen neue Wohngebiete: 1953 die Siedlung *Windeck*, 1970 die Siedlung *Trift* und 1977 Rüdesheim-Ost.

Wallfahrtskirche St. Hildegard



Die katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Hildegard (auch *St. Hildegard und St. Johannes der Täufer*) in Eibingen, einem Ortsteil von Rüdesheim am Rhein, wurde auf den Überresten der ehemaligen Klosterkirche der hl. Hildegard errichtet, deren Reliquien sich seit 1641 hier befinden. Der Ostflügel, die Umgebungsmauern und die Bodendenkmäler des alten Klosters blieben überwiegend erhalten.

1148 stiftete die Adlige Marka von Rüdesheim an diesem Ort ein Augustiner-Doppelkloster. Das nach Brandschatzung durch die Truppen Friedrich Barbarossas leerstehende Gebäude wurde 1165 durch Hildegard von Bingen mit Benediktinerinnen neubesiedelt. Anders als im Schwesternkloster Rupertsberg wurden hier nicht nur adelige, sondern auch nichtadelige Frauen aufgenommen. 1575 lebten nur noch drei Schwestern im Kloster, die schließlich in das nahegelegene Kloster Marienhausen der Zisterzienserinnen bei Aulhausen umsiedelten. So konnten vor der Reformation fliehende Augustiner-Chorfrauen aus St. Peter bei Bad

Kreuznach in das Eibinger Kloster einziehen. 1603 erreichte die Äbtissin des Klosters Rupertsberg, Cunigundis Freiin von Dehrn, die Rückgabe des Klosters. Seitdem trugen die Äbtissinnen den Titel „von Rupertsberg und Eibingen“.

Nach Zerstörung des Klosters Rupertsberg 1632 durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg zogen die Nonnen nach Zwischenstationen in Köln und Mainz 1641 in Eibingen ein. Äbtissin Anna Lerch von Dirmstein konnte die Reliquie der heiligen Hildegard sowie Hildegards Reliquienschatz in das Eibinger Kloster retten. Auch verschiedene Handschriften, darunter das Buch *Scivias* der hl. Hildegard, wurden gerettet.

Ein teilweiser Neubau der Kirche und des Klosters erfolgte 1681–1684 durch Giovanni Angelo Barella aus Mainz unter der Äbtissin Scholastica von Manteuffel sowie 1736–1752 durch Johann Valentin Thomann, ebenfalls aus Mainz. Der Keller und tragfähiges Mauerwerk aus Hildegards Zeit blieben erhalten. 1802 wurde das Kloster aufgehoben, 1814 auf Beschluss der nassauischen Regierung geräumt. Die gesamte Innenausstattung wurde an die gerade wiederaufgebaute Rochuskapelle bei Bingen verkauft. Auch der überwiegende Teil der Reliquien des hl. Rupert von Bingen und seiner Mutter der hl. Berta von Bingen gingen dorthin. Die als der Eibinger Reliquienschatz bezeichnete Sammlung des von Hildegard zusammengetragenen Reliquienschatzes blieb aber in der Eibinger Kirche. Die aufstehenden Teile des Süd- und Westflügels des Klosters wurden 1817 abgebrochen. Im Jahr 1831 wurde die Klosterkirche zur katholischen Pfarrkirche. Sie ersetzte die baufällige Dorfkirche, von der auch das Patrozinium Johannes des Täufers übernommen wurde.

Nach einem Brand in der Nacht vom 3. zum 4. September 1932 wurde die Kirche nicht wieder in altem, barockem Stil aufgebaut. Es entstand ein tonnengewölbter Ziegelbau in zeitgenössischer Form mit Außenaltar nach Entwürfen der Frankfurter Architekten Hans (1872–1952) und Christoph Rummel (1881–1961), der auf den Grundmauern des alten Klosters errichtet wurde. Hierbei sind Stilelemente der ehemaligen Klosterkirche übernommen worden. Die Einweihung erfolgte 1935. Der Ostflügel des ehemaligen Klosters dient seitdem als Pfarrhaus und der historische Keller als bischöfliches Weingut des Bistums Limburg.

Die Hildegard-Skulptur an der äußeren Südecke der Kirche aus fränkischem Muschelkalk aus dem Jahr 1957 stammt von Franz Bernhard aus Frankfurt. Sie soll an die seit 1857 am Fest der heiligen Hildegard am 17. September durchgeführte Wallfahrt erinnern.

Von der ursprünglichen barocken Kirchengestaltung ist heute nichts mehr erhalten. Vier Holzfiguren des ehemaligen Hochaltars von Johann Georg

Bitterrich befinden sich heute in der katholischen Pfarrkirche St. Bartholomäus in Fehlheim.

Die Reliquie der heiligen Hildegard wird seit 1929 in einem Reliquienschrein, aus vergoldetem Kupfer aufbewahrt, der nach einem Entwurf des Benediktiners Radbod Commandeur aus Maria Laach durch den Goldschmied Josef Kleefisch aus Köln gefertigt wurde. Im Jubiläumsjahr 1998 wurde nach umfangreicher Innenrenovierung der Hildegardisschrein in den Chorraum verlegt.



Das Innere der heutigen Kirche mit Altarbild, Kieselsteinmosaiken und den Fenstern wurde vom Künstler Ludwig Baur aus Telgte gefertigt. Die 1961 entstandenen Glasmalereien zeigen auf der linken Seite der Kirche drei Fenster mit je 7 Pflanzendarstellungen, die von Hildegard von Bingen als besonders wirksam bezeichnet wurden. Die sechs Fenster auf der rechten Seite sind frei nach ihren Visionen geschaffen. Sie zeigen die Erschaffung, die Erlösung und die Vollendung der Welt. Hergestellt wurden die Fenster durch die Firma Hein Derrix aus Kevelaer. Als Vorlage für das 1965 zum 800. Gründungsjahr des Klosters erschaffene Mosaik des Altarbildes diente die Bildtafel 11 des Scivias-Kodex *Der Urquell des Lebens – Die wahre Dreieit in der wahren Einheit*. Das dreiteilige Mosaik *Vita St. Hildegardis* mit Szenen aus dem Leben und Wirken der Heiligen stammt aus dem Jahr 1969.

Abtei St. Hildegard



Die Abtei St. Hildegard ist ein Benediktinerinnenkloster in Eibingen bei Rüdesheim im Bistum Limburg. Seit 2002 ist die Abtei Teil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Die am 17. September 1904 von 12 Benediktinerinnen aus der Abtei St. Gabriel in Prag errichtete Abtei steht in der Nachfolge der von der heiligen Hildegard von Bingen gegründeten Klöster Rupertsberg und Eibingen. Das oberhalb von Eibingen von 1900 bis 1904 im neoromanischen Stil neu erbaute Kloster wurde von Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg gestiftet. Es gehört zur Beuroner Kongregation und wurde von den Künstlermönchen der Beuroner Kunstschule ausgemalt. 1941 wurden die Schwestern im Zuge des Klostersturms der Nationalsozialisten von der Gestapo vertrieben und konnten erst nach Kriegsende 1945 zurückkehren. 1988 besiedelte ein kleiner Konvent aus der Abtei St. Hildegard das Kloster Marienrode bei Hildesheim neu. Marienrode war bis 1998 ein von Eibingen abhängige Niederlassung und wurde in der Folge unabhängiges Priorat. Äbtissin von Rupertsberg und Eibingen ist seit August 2016 die frühere Priorin Dorothea Flandera OSB.

Dem Lebensunterhalt der Gemeinschaft dienen das Klosterweingut, der Klosterladen, die Kunstwerkstätten und ein Gästehaus. Auch werden Wallfahrer und Pilger zum Schrein der Hl. Hildegard in der Pfarrkirche von Eibingen betreut.

Auf dem Weg nach Rüdesheim

V = Vorbeter/in

A = Alle

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

V Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

A Der Himmel und Erde erschaffen hat.

V Herr, erhöre unser Gebet.

A Und lass unser Rufen zu dir kommen.

V Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

A Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

„Beim frühen Morgenlicht“

1. Beim frü - hen Mor - gen - licht er
wacht mein Herz und spricht: Ge-lobt sei Je - sus
Chri - stus! Und bei des Ta - ges
Schluß ist dies mein A - bend -
gruß: Ge-lobt sei Je - sus Chri - stus!

The musical score is written on six staves. The first staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The second staff is in bass clef with a key signature of one flat. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The music consists of a single melodic line with lyrics underneath.

2. In Gottes heiligem Haus sprech ich vor allem aus: Gelobt sei Jesus Christus! Und wo ich sonst auch sei, sag ich in Lieb und Treu: Gelobt sei Jesus Christus!
3. Bei jeglichem Beginn sprech ich mit Herz und Sinn: Gelobt sei Jesus Christus! Und ist das Werk vollendet, so bete ich zum End: Gelobt sei Jesus Christus!
4. So sprech ich früh und spät, bei Arbeit und Gebet: Gelobt sei Jesus Christus! Zu jeder Stund und Zeit, durch alle Ewigkeit: Gelobt sei Jesus Christus!

Jesus Christus – Heiland der Kranken

- Wir denken hier besonders an alle Coronaerkrankten und Coronaverstorbenen, sowie ihren Angehörigen -

- V** Zu den ungelösten Rätseln des Lebens gehört die Krankheit. Trotz aller Fortschritte in Forschung, Wissenschaft und Medizin sind wir von ihr umgeben. Uns belastet die Krankheit eines lieben Menschen oder wir sind selbst von Krankheit gezeichnet. Krankheit zerstört Zukunftspläne und zeigt uns unsere Abhängigkeit und Endlichkeit. Vor allem aber nagt Krankheit am Gottvertrauen. Wir wenden uns in dieser schwierigen Situation an Jesus Christus, den Arzt, den Heiland der Kranken.
- A** Jesus stieg mit seinen Jüngern den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen, und viele Menschen strömten herbei. Sie alle wollten ihn hören und von ihren Krankheiten geheilt werden. Auch die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt. Alle Leute versuchten, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.
- V** Der blinde Bettler vor Jericho ruft laut: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir. Jesus fragt: Was soll ich dir tun? Dann heilt er ihn und sagt: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.
- A** Wir denken an alle von Krankheit heimgesuchten Menschen, die sich nach Heil und Gesundheit sehnen.
- V** Wir wünschen ihnen Zuwendung und Hilfe und den Mut des Kranken von Jericho, der seine ganze Hoffnung auf Jesus setzte.
- A** Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.
- V** Da ist jene kranke Frau, die hofft, geheilt zu werden allein dadurch, dass sie den Saum von Jesu Gewand berührt. Jesus sagt zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden.

- A Wir denken an Menschen, die in ihrer Krankheit ein Stück ihres Glaubens und den inneren Frieden verloren haben. Wir wünschen ihnen den Mut dieser Frau, die ihre letzte Hoffnung auf Jesus setzte.
- V Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.
- A Weil die Leute wissen, dass Jesus in diesem Haus ist, bringen sie einen Gelähmten und lassen ihn auf seiner Tragbahre durch die Decke zu Jesus herab. Er sagt: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Nimm deine Tragbahre und geh nach Hause.
- V Wir denken an alle Kranken, die sich in ihren körperlichen und seelischen Leiden allein gelassen fühlen. Wir wünschen ihnen kluge und verständnisvolle Begleitung und Menschen, die ihre Hoffnung auch auf den Beistand Jesu setzen.
- A Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.
- V Paulus schreibt das geheimnisvolle Wort: Ich freue mich der Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.
- A Wir denken daran, dass wir auf viele Fragen um die Krankheit keine Antwort haben und dass wir an manchem Krankenbett hilflos dastehen. Wir wünschen uns selbst und unseren Mitchristen, dass wir unser Leid gleichsam anheften können an das Kreuz Jesu Christi.
- V Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.

„Ich will Dich lieben, meine Stärke“

1. Ich will dich lie - ben, mei - ne Stär - ke,
 ich will dich lie - ben, mei - ne Zier, ich will dich

lie - ben mit dem Wer - ke und im - mer -
 wä - ren - der Be - gier; ich will dich lie - ben,
 schön - stes Licht, bis mir das Her - - - ze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, / als meinen allerbesten Freund; / ich will dich lieben und erheben, / solange mich dein Glanz bescheint; / ich will dich lieben, Gottes Lamm, / das starb am Kreuzesstamm.
 3. Erhalte mich auf deinen Stegen / und lass mich nicht mehr irgehen; / lass meinen Fuß auf deinen Wegen / nicht straucheln oder stillestehn; / erleucht mir Leib und Seele ganz, / du starker Himmelsglanz.
 4. Ich will dich lieben, meine Krone, / ich will dich lieben, meinen Gott, / ich will dich lieben sonder Lohne / auch in der allergrößten Not; / ich will dich lieben, schönsten Licht, / bis mir das Herz bricht.
- V Herr Jesus Christus, Kranke wollten dich damals berühren, um gesund zu werden.
- A Berühre du uns heute an Seele und Leib!
- V Du hast Menschen in ihrer Not aufgerichtet.
- A Berühre du uns heute ...
- V Du hast um deinen Freund Lazarus geweint.
- V Du bist der Gottesknecht, der unsere Krankheiten getragen hat.
- V Du hast den Schmerz der Einsamkeit erfahren.
- V Du wurdest blutig geschlagen und verspottet.

- V Du musstest dir anhören: Arzt, heile dich selbst.
- V Du bist für uns am Kreuz gestorben.
- V Du hast Thomas die Wundmale deiner Hände und deiner Seite gezeigt.
- V Du hast die Welt mit österlicher Hoffnung erfüllt.
- V Du kennst unsere Verletzungen und Wunden.
- V Du kennst unsere Krankheiten und Schmerzen.
- V Du kennst unsere Hoffnungslosigkeit und Leere.
- V Du kennst unsere Sehnsucht nach Heil und Leben.

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“

1. Wie schön leuch-tet der Mor-gen-ster-n, voll
 Du Sohn Da-vids aus Ja-kobs Stamm, mein
 Gnad und Wahr-heit von dem Herrn uns herr-lich
 Kö-nig und mein Bräu-ti-gam, du hältst mein
 auf-ge-gan-gen. Lieb-lich, freund-lich,
 Herz ge-fan-gen. schön und prä-ch-tig, groß und mäch-tig, reich an
 Ga-ben, hoch und wun-der-bar er-ha-ben.

2. Du meine Perl, du werthe Kron, / wahr' Gottes und Marien Sohn, / ein König hochgeboren! / Mein Kleinod du, mein Preis und Ruhm, / dein ewig Evangelium, / das hab ich mir erkoren. / Herr, dich such ich. / Hosianna. Himmlisch Manna, das wir essen, / deiner kann ich nicht vergessen.
 3. Gieß sehr tief in mein Herz hinein, / du leuchtend Kleinod, edler Stein, / die Flamme deiner Liebe / und gib, dass ich an deinem Leib, / dem auserwählten Weinstock, bleib / ein Zweig in frischem Triebe. / Nach dir steht mir / mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet / dich, des Liebe mich entzündet.
 4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein, / wenn du mich mit den Augen dein / gar freundlich tust anblicken. / Herr Jesu, du mein trautes Gut, / dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut / mich innerlich erquicken. / Nimm mich freundlich / in dein Arme und erbarme dich in Gnaden. / Auf dein Wort komm ich geladen.
 5. Herr Gott Vater, mein starker Held, / du hast mich ewig von der Welt / in deinem Sohn geliebet. / Er hat mich ganz sich anvertraut, / er ist nun mein ich seine Braut; / drum mich auch nichts betrübet. / Eja, eja, / himmlisch Leben wird er geben mir dort oben. / Ewig soll mein Herz ihn loben.
- A Herr Jesus Christus, du hast auf deinem Weg von Nazareth nach Jerusalem viele Menschen von ihren Krankheiten geheilt. Wie damals erhoffen auch heute kranke Menschen, dass du sie aufrichdest und ihnen Gesundheit und Frieden schenkst. Wir bitten dich, lass uns in den Krankheiten des Leibes und der Seele nicht allein. Hilf uns, zu tragen, was wir nicht verstehen und mit zu tragen, wo wir Hilfe und Stütze sein können. Dir, dem Heiland der Kranken, dir, dem gekreuzigten Erlöser, dir, dem Bruder aller Leidenden, gehört unser Vertrauen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Hl. Hildegard von Bingen – Wisse die Wege des Herrn!

„Hildegardislied“



F C F B C a d C⁷
Zehn - tau - send Wor - te sa - gen nichts und sind um -
F³ F B C⁴⁻³ F d³ C F B
so - nst ge - spro - chen, hat nicht ein Strahl des Got - tes -
C a d C⁷ F³ F g³ C F a
lichts die Her - zens - n a c h t durch - bro - chen. Ge - bo - te
d g C F G a C³
blei - ben to - ter Schall, Be - g r i f - fe lee - res
d³ G⁷ C d C F B
Lär - men, darf sich die See - le nach dem
C C³ F C⁷ D C F³ g³ g⁷ C F
Fall nicht an Gott s e i - ber wär - men.

2. Begnadet war die starke Frau, die viele Männer lehrte, weil sie das Wort in heiliger Schau leibhaftig sah und hörte. In jedem Halm erblickte sie das Eine und das Ganze, und jeder Mensch beglückte sie mit gottgeborenem Glanze.
3. Du sahst, Äbtissin Hildegard, das Hohe und das Kleine und hast dein Wissen aufbewahrt: Die Gotteswelt ist Eine. Noch heute wirst du hoch verehrt, auch wo der Glaube schwindet. Hilf, dass die eine Welt dich hört und Gottes Frieden findet.

- A Heilige Hildegard, erfüllt von prophetischem Geist,
heilige Hildegard, demütig in der Erwählung Gottes,
heilige Hildegard, glühend von Liebe zu Gott und den Menschen,
heilige Hildegard, unbeirrt in der Liebe zur Kirche,
heilige Hildegard, begnadet mit der Kraft der Heilung,
heilige Hildegard, in Schwachheit stark durch Gottes Kraft,
dass wir die Wege Gottes wissen und gehen, hilf uns, heilige Hildegard!
Dass wir den Geist Gottes in der Schöpfung Gottes tiefer erkennen,
dass wir Gott in allem und über alles lieben,
dass wir dem Anruf Gottes allezeit folgen,
dass wir uns durch sein Wort und Beispiel leiten lassen.**
- V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt;
A Herr, verschone uns!**
- V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt;
A Herr, erhöre uns!**
- V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt;
A Herr, erbarme Dich!**
- V Bitt für uns, heilige Hildegard.
A Auf dass wir würdig werden der Verheißung von Christi!**
- V Lasset uns beten:
Gott, Du hast die heilige Hildegard mit himmlischen Gaben beschenkt.
Wir bitten Dich: Verleihe uns, dass wir ihren Spuren und Weissagungen
folgen und so aus der Finsternis dieser Welt in Dein herrliches Licht
gelangen. Durch Christus, unsern Herrn.**
- A Amen.**

Gebete von der heiligen Hildegard von Bingen

**Vater, ich habe gesündigt
gegen den Himmel und gegen mich,
das himmlische Werk, das ich bin,
von Dir gebildet, berührt von Dir,
hätte ich Himmlisches wirken müssen.
Doch weil ich zerstörte die Menschennatur,
sündigte ich auch vor Dir.**

**Selbstverschuldet ist mein Verderben,
ich bin nicht mehr würdig,
Dein Kind zu heißen,
weil ich Deine Schöpfung in mir
ihrem von Dir gesetzten Ziele
eigenmächtig entfremdet habe.**

**Tu nun mit mir wie mit Deinem Knecht,
den Du im Blute Deines Sohnes
mit teurem Preise zurückgekauft!
In Adam verlor ich das Erbe der Kinder.
Jetzt soll aber die Reue
mich loskaufen von den Sünden
mit dem Blut Deines Sohnes.**

**Die Seele ist wie ein Wind, der über die Kräuter weht,
und wie ein Tau, der auf die Gräser träufelt,
und wie die Regenluft, die wachsen macht.
Genauso ströme der Mensch
sein Wohlwollen aus auf alle,
die da Sehnsucht tragen.**

**Ein Wind sei er, indem er den Elenden hilft,
ein Tau, indem er die Verlassenen tröstet,
und Regenluft, indem er die Ermatteten aufrichtet
und sie mit der Lehre erfüllt wie Hungernde:
indem er ihnen seine Seele hingibt.**

Durch Christus unseren Herrn.

Amen.

Der Engel des Herrn

V Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
A und sie empfing vom Heiligen Geist.
V Gegrüßet seist Du Maria.....

V Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
A mir geschehe nach deinem Wort.
V Gegrüßet seist Du Maria.....

V Und das Wort ist Fleisch geworden
A und hat unter uns gewohnt.
V Gegrüßet seist Du Maria.....

V Bitte für uns, heilige Gottesmutter,
A auf dass wir würdig werden der Verheißung Christi.

V Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

A Amen.

„Gegrüßet seist du, Königin“

The musical score is written on four staves. The first staff is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a common time signature (C). It begins with a 'd' dynamic marking. The lyrics for the first staff are: 'V 1. Ge - grü - ßet seist du, Kö - ni - gin, V er - hab - ne Frau und Herr - sche - rin,'. The second staff is in bass clef with a key signature of two flats and a common time signature. It begins with an 'A' dynamic marking and a repeat sign. The lyrics are: 'A o — Ma - ri - a, 1.-6. Freut euch, ihr Che - ru - bim, A o — Ma - ri - a!'. The third staff is in bass clef with a key signature of two flats and a common time signature. It begins with an 'A' dynamic marking. The lyrics are: 'lob - singt, ihr Se - ra - phim, grü - ßet eu - re'. The fourth staff is in bass clef with a key signature of two flats and a common time signature. It begins with an 'A' dynamic marking. The lyrics are: 'Kö - ni - gin: Sal - ve, sal - ve, sal - ve, Re - gi - na!'. The score ends with a double bar line.

2. O Mutter der Barmherzigkeit, - sei uns begrüßt gebenedeit -
3. Du unsre Hoffnung, sei begrüßt, - die du der Sünder Zuflucht bist -
4. O mächtige Fürsprecherin, - bei Gott sei unsre Helferin -
5. In aller Trübsal, Angst und Not - komm uns zu Hilf' bis in den Tod!

Feierliches Hochamt

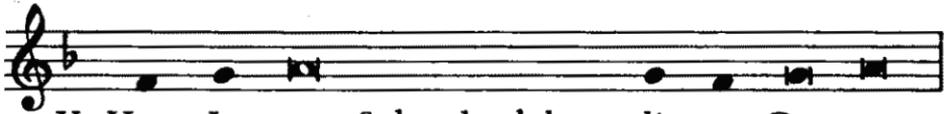
Gott ruft sein Volk zusammen

1. Gott ruft sein Volk zu - sam - men
rings auf dem Er - den - rund, eint uns in
Chri - sti Na - men zu ei - nem neu - en Bund.
Wir sind des Herrn Ge - mein - de und
fei - ern sei - nen Tod. In uns lebt,
der uns ein - te; er bricht mit uns das Brot.

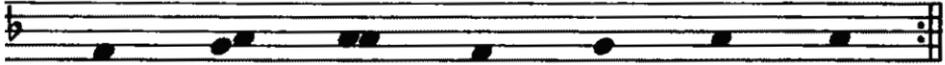
The image shows a musical score for a hymn. It consists of seven staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written in a soprano clef. The lyrics are printed below the notes. The first line of music starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: '1. Gott ruft sein Volk zu - sam - men rings auf dem Er - den - rund, eint uns in Chri - sti Na - men zu ei - nem neu - en Bund. Wir sind des Herrn Ge - mein - de und fei - ern sei - nen Tod. In uns lebt, der uns ein - te; er bricht mit uns das Brot.'

2. In göttlichem Erbarmen / liebt Christus alle gleich; / die Reichen und die Armen / beruft er in sein Reich. / Als Schwestern und als Brüder / sind wir uns nicht mehr fern: / ein Leib und viele Glieder / in Christus, unserm Herrn.
3. Neu schafft des Geistes Wehen / das Angesicht der Welt / und lässt ein Volk erstehen, / das er sich auserwählt. / Hilft, Gott, das einig werde / dein Volk in dieser Zeit: / ein Hirt und eine Herde, / vereint in Ewigkeit.

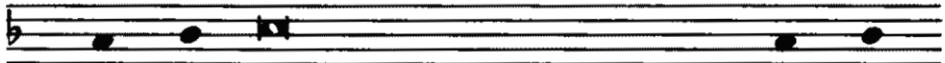
Kyrie



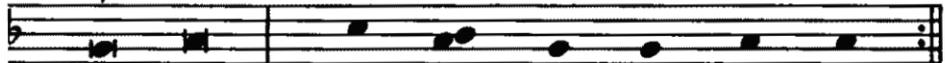
V Herr Je - sus, Sohn des leben - di - gen Got - tes:
V Du Mitt - ler des Neu - en Bun - des:



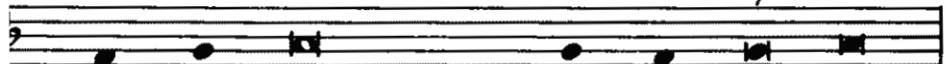
A Ky - ri - e e - le - i - son.
A Ky - ri - e e - le - i - son.



V Herr Chri - stus, du hast für uns getragen Kreuz und
V Du bist für uns auferstanden von den



Lei - den: A Chri - ste e - le - i - son.
To - ten: A Chri - ste e - le - i - son.



V Herr Je - sus, du Herr dei - ner Kir - che:
V Du Hoff - nung der gan - zen Er - de:



A Ky - ri - e e - le - i - son.
A Ky - ri - e e - le - i - son.

V Der Allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns unsere Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

A Amen

Gloria



1. Ein Haus voll Glo - rie schau - et weit ü - ber
al - le Land, aus ew - gem Stein er -
bau - et von Got - tes Mei - ster - hand.
Gott, wir lo - ben dich, Gott, wir prei - sen dich. O
laß im Hau - se dein uns all ge - bor - gen sein.

2. Auf Zion hoch gegründet / steht Gottes heilige Stadt, / dass sie der Welt verkündet, / was Gott gesprochen hat. / Herr, wir rühmen dich, / wir bekennen dich; / denn du hast uns bestellt / zu Zeugen in der Welt.
3. Die Kirche ist erbauet / auf Jesus Christ allein. / Wenn sie auf ihn nur schauet, / wird sie im Frieden sein. / Herr, dich preisen wir, / auf dich bauen wir; / lass fest auf diesem Grund / uns stehn zu aller Stund.
4. Seht Gottes Zelt auf Erden! / Verborgen ist er da; / in menschlichen Gebärden / bleibt er den Menschen nah. / Herr, wir danken dir, / wir vertrauen dir; / in Drangsal mach uns frei / und steh im Kampf uns bei.
5. Sein wandernd Volk will leiten / der Herr in dieser Zeit; / er hält am Ziel der Zeiten / dort ihm sein Haus bereit. / Gott, wir loben dich, / Gott, wir preisen dich. / O lass im Hause dein / uns all geborgen sein.

Lesung: Buch der Weisheit, Kapitel 8, Verse 1-6

Lesung aus dem Buch der Weisheit

Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum andern und durchwaltet voll Güte das All.

Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit.

Im Umgang mit Gott beweist sie ihren Adel, der Herr über das All gewann sie lieb.

Eingeweiht in das Wissen Gottes, bestimmte sie seine Werke.

Ist Reichtum begehrenswerter Besitz im Leben, was ist dann reicher als die Weisheit, die in allem wirkt?

Wenn Klugheit wirksam ist, wer in aller Welt ist ein größerer Meister als sie?

V Wort des lebendigen Gottes!

A Dank sei Gott!

Antwortgesang und Halleluja: Psalm 45



1 Mein Herz fließt über von froher Kunde, /
ich weihe mein Lied dem König. *

Meine Zunge gleicht dem Griffel des flinken Schreibers.

2 Du bist der Schönste von allen Menschen, /
Anmut ist ausgegossen über deine Lippen; *
darum hat Gott dich für immer gesegnet.

3 Güрте, du Held, dein Schwert um die Hüfte, *
kleide dich in Hoheit und Herrlichkeit!

- 4 Zieh aus mit Glück, kämpfe für Wahrheit und Recht! *
Furcht gebietende Taten soll dein rechter Arm dich
lehren.
- 5 Deine Pfeile sind scharf, dir unterliegen die Völker, *
die Feinde des Königs verlieren den Mut.
- 6 Dein Thron, du Göttlicher, steht für immer und ewig;
das Zep^{ter} deiner Herrschaft ist ein gerechtes Zep^{ter}. *
- 7 Du liebst das Recht und hasst das Unrecht, /
darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der
Freude *
wie keinen deiner Gefährten.
- 8 Von Myrrhe, Aloe und Kassia duften all deine
Gewänder, *
aus Elfenbeinhallen erfreut dich Saitenspiel.
- 9 Königstöchter gehen dir entgegen, *
die Braut steht dir zur Rechten im Schmuck von Ofirgold.
- 10 Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr, *
vergiss dein Volk und dein Vaterhaus!
- 11 Der König verlangt nach deiner Schönheit; *
er ist ja dein Herr, verneig dich vor ihm!
- 12 Die Töchter von Tyrus kommen mit Gaben, *
deine Gunst begehren die Edlen des Volkes.
- 13 Die Königstochter ist herrlich geschmückt, *
ihr Gewand ist durchwirkt mit Gold und Perlen.
- 14 Man geleitet sie in bunt gestickten Kleidern zum
König, /
Jungfrauen sind ihr Gefolge, *
ihre Freundinnen führt man zu dir.
- 15 Man geleitet sie mit Freude und Jubel, *
sie ziehen ein in den Palast des Königs.
- 16 An die Stelle deiner Väter treten einst deine Söhne; *
du bestellst sie zu Fürsten im ganzen Land.
- 17 Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu
Geschlecht; *
darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.
- 18 Ehre sei dem Vater und dem Sohne *
und dem Heiligen Geiste,
19 wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen. K^v

Evangelium nach Matthäus, Kapitel 25, Verse 1-13

V Der Herr sei mit Euch! A Und mit Deinem Geiste!
V Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus! A Ehre sei Dir, o Herr!

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen.

Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.

Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit.

Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein.

Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!

Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus.

Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht.

Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf!

Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

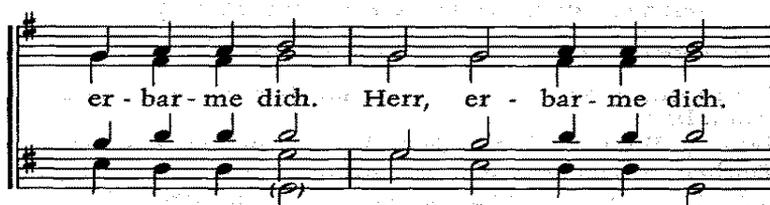
V Evangelium unsers Herrn Jesus Christus! A Lob sei Dir Christus!

Das große Glaubensbekenntnis

(A) Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Fürbitten

- V Zu Jesus Christus, der seinen Jüngern die Geheimnisse des Gottesreiches enthüllte, wollen wir beten:



- V Schenke allen Frauen, die sich dir geweiht haben, deinen Geist, dass sie den Menschen deine Liebe bezeugen.
- V Offenbare dich allen, die nach dir suchen, und mach ihnen deine Wege bekannt.
- V Sei allen Kranken und Leidenden – vor allem denen, die an Corona erkrankt sind, aber auch als Angehörigen darunter leiden – nahe durch dein tröstendes Licht.
- V Leite uns an, in der Schönheit der Geschöpfe die Größe des Schöpfers zu erkennen.
- V Stehe unseren siebzehn Dörfern bei, damit sie in Jesu Namen ein Ort des Heils werden, an dem die verwundeten Seelen unseres zerbrochenen Alltags Genesung finden.
- V Nimm Dich unserer Verstorbenen an und führe sie zum Gastmahl des ewigen Lebens.
- V Gütiger Gott, die heilige Hildegard durfte unaufhörlich deine Gegenwart erfahren. Erfülle auch unser Leben mit deinem Licht durch Christus, unseren Herrn.

A Amen

Zur Gabenbereitung

V Gepriesen bist Du Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor Dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.

A Gepriesen bist Du in Ewigkeit, Herr, unser Gott.



Herr, wir brin - gen in Brot und Wein -
un - se - re Welt zu dir.
Du schenkst uns dei - ne Ge - gen - wart -
im ö - ster - li - chen Mahl.

V Gepriesen bist Du Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir bringen diesen Kelch vor Dein Angesicht, damit er uns der Kelch des Heiles werde.

A Gepriesen bist Du in Ewigkeit, Herr, unser Gott.



Herr, wir brin - gen in Brot und Wein -
un - se - re Welt zu dir.
Du schenkst uns dei - ne Ge - gen - wart -
im ö - ster - li - chen Mahl.

Heilig ist Gott in Herrlichkeit

Hei - lig ist Gott in Herr-lich-keit; sein
 Ruhm er-füllt die Himmel weit. Lob-sin-get, ju-belt
 ihm. Ho-san-na. Preis ihm, der kommt in uns-re
 Zeit. Lob-sin-get, ju-belt ihm. Ho-san-na.

Lamm Gottes bleib uns nah in Geduld

Am F C

1. Lamm Got-tes, bleib uns nah in Ge - duld. E -
2. Lamm Got-tes, nimm hin-weg uns - re Schuld. E -
3. Lamm Got-tes, schenk uns Men - schen den Frieden. E -

Dm C/E G⁴ Am

- 1.- lei-son. E - lei-son i - mas. Lamm Got-tes, bleib uns
- 2.- lei-son. E - lei-son i - mas. Lamm Got-tes, nimm hin-
- 3.- lei-son. E - lei-son i - mas. Lamm Got-tes, schenk uns

F C F¹⁷ Em⁷ Am

1. nah in Ge - duld. E - lei-son. E - lei-son i - mas.
- 2.- weg uns - re Schuld. E - lei-son. E - lei-son i - mas.
3. Men-schen den Frieden. E - lei-son. E - lei-son i - mas.

Zur Aussetzung nach der Kommunion...

Kommet, lobet ohne End



1. Kom - met, lo - bet oh - ne
End das hoch - heil-ge Sa-kra - ment, wel-ches
Je-sus ein-ge-set-zet uns zum Te - sta - ment.

2. Er, der einst am Kreuzaltar / unsrer Sünden Opfer war, / gibt sich jetzt als Brot des Lebens / uns zur Speise dar.
3. Sei gelobt, gebenedeiet, / Denkmal der Barmherzigkeit, / aller Sünder Trost und Frieden, / Quell der Seligkeit!
4. Sei begrüßt, des Lebens Pfand, / du, der reinsten Liebe Band, / Labsal auf der dunklen Reise / in das Heimatland!
5. Schenke, Herr, zu jeder Zeit / deiner ganzen Christenheit / in dem Glauben, in der Liebe / Fried und Einigkeit.

Litanei vom kostbaren Blut Jesu Christi

V/A Herr, erbarme Dich unser
V/A Christus, erbarme Dich unser
V/A Herr, erbarme Dich unser
V/A Christus höre uns
V/A Christus erhöre uns

V Gott Vater im Himmel,
Gott Sohn, Erlöser der Welt
Gott Heiliger Geist
Heiligste Dreifaltigkeit, ein Einiger Gott

A erbarme Dich unser.

V Blut Christi, A rette uns
Blut Christi, des Eingeborenen des ewigen Vaters
Blut Christi, des menschgewordenen Wortes
Blut Christi, des Neuen und ewigen Bundes
Blut Christi, in der Todesangst zur Erde geronnen
Blut Christi, bei der Geißelung vergossen
Blut Christi, bei der Dornenkrönung verströmt
Blut Christi, am Kreuze ausgegossen
Blut Christi, Kaufpreis unseres Heiles
Blut Christi, einzige Vergebung der Sünden
Blut Christi, im Altarsakrament Trank und Reinigung der Seelen
Blut Christi, Strom der Barmherzigkeit
Blut Christi, Besieger aller bösen Geister
Blut Christi, Starkmut der Märtyrer
Blut Christi, Kraft der Bekenner
Blut Christi, Lebensquell der Jungfrauen
Blut Christi, Stütze der Gefährdeten
Blut Christi, Linderung der Leidenden
Blut Christi, Trost der Weinenden
Blut Christi, Hoffnung der Büßenden
Blut Christi, Zuflucht der Sterbenden
Blut Christi, Friede und Wonne aller Heiligen
Blut Christi, Unterpfand des ewigen Lebens
Blut Christi, Erlösung aus den Tiefen des Reinigungsortes
Blut Christi, aller Herrlichkeit und Ehre überaus würdig

V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
A verschone uns, o Herr.

V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
A erhöre uns, o Herr.

V Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
A erbarme Dich unser.

V Lasset uns beten. – Allmächtiger ewiger Gott, Du hast Deinen eingeborenen Sohn zum Erlöser der Welt eingesetzt und wolltest durch sein Blut Dich versöhnen lassen, so lasse uns denn, wir bitten Dich, den Lösepreis unseres Heiles verehren und durch seine Kraft vor den Übeln dieses Lebens auf Erden beschirmt werden, so dass wir uns im Himmel ewig seiner Frucht erfreuen dürfen, durch Christus unseren Herrn.

A Amen

Tantum Ergo

1. Tan-tum er-go sa-cra-mén-tum ve-ne-ré-mur cér-nu-i, et an-tí-quum do-cu-mén-tum no-vo ce-dat rí-tu-i; prae-stet fi-des sup-ple-mén-tum sén-su-um de-féc-tu-i. 2. Strophe A - - - - - men.

2. Genitori Genitoque / laus et jubilatio, / salus, honor, virtus quoque / sit et benedictio. / Procedenti ab utroque / compar sit laudation. / Amen.

V Panem de caelo praestitisti eis. Halleulja.

A Omne delectamentum in se habentem. Halleluja

V Oremus. – Deus, qui nobis sub sacramento mirabili passionis tuae memoriam reliquisti: tribue, quaesumus, ita nos corporis et sanguinis tui sacra mysteria venerari, ut redemptionis tuae fructum in nobis jugiter entiamus. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum.

A Amen.

Sakramentaler Segen

Salve Regina



Sal - ve, Re - gí - na, ma - ter mi - se - ri - cór -
di - ae; vi - ta, dul - cé - do et spes no - stra,
sal - ve. Ad te cla - má - mus, éx - su - les fí - li - i
E - vae. Ad te su - spi - rá - mus, ge - mén - tes
et flen - tes in hac la - cri - má - rum val - le.
E - ia er - go, ad - vo - cá - ta no - stra, il - los
tu - os mi - se - ri - cór - des ó - cu - los ad nos
con - vér - te. Et Je - sum, be - ne - dí - ctum fru - ctum
ven - tris tu - i, nō - bis post hoc ex - sí - li - um
o - stén - de. O — cle - mens, o — pi - a,
o — dul - cis Vir - go Ma - ri - a.

GUTEN
Appetit!



Nun jauchzt dem Herren

The image shows a musical score for the hymn 'Nun jauchzt dem Herren'. It consists of four staves of music in a treble clef, 4/4 time signature, and the key of D major (indicated by a 'd.' above the first staff). The lyrics are written below the notes. The first staff begins with '1. Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt.' The second staff continues with 'Kommt her, zu sei - nem Dienst euch stellt;' The third staff continues with 'kommt mit Froh - lok - ken, säu - met nicht,' The fourth staff concludes with 'kommt vor sein hei - lig An - ge - sicht.'

1. Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt.
Kommt her, zu sei - nem Dienst euch stellt;
kommt mit Froh - lok - ken, säu - met nicht,
kommt vor sein hei - lig An - ge - sicht.

2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr / der uns erschaffen ihm zur Ehr, / und nicht wir selbst, durch Gottes Gnad / ein jeder Mensch sein Leben hat.
3. Wie reich hat uns der Herr bedacht, / der uns zu seinem Volk gemacht. / Als guter Hirt ist er bereit, zu führen uns auf seine Weid.
4. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, / rühmt seinen Namen mit lauter Stimm; / lobsinget und danket allesamt. / Gott loben, das ist unser Amt.
5. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, / voll Lieb und Treu zu jeder Zeit. / Sein Gnad währt immer dort und hier / und seine Wahrheit für und für.
6. Gott Vater in dem höchsten Thron / und Jesus Christus, seinem Sohn, / dem Tröster auch, dem Heiligen Geist, / sei immerdar Lob, Ehr und Preis.

Psalm 23

did.

Der Herr ist mein Hirt; er
führt mich an Was - ser des Le - bens.
VIa. Q23

1. Der Herr ist mein Hirte, *
nichts wird mir fehlen.
2. Er läßt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
3. Er stillt mein Verlangen; *
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen. —
4. Muß ich auch wandern in finsterer Schlucht, *
ich fürchte kein Unheil;
5. denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. —
6. Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
7. Du salbst mein Haupt mit Öl, *
du füllst mir reichlich den Becher.
8. Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein
Leben lang, *
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für
lange Zeit. —
9. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
10. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Kehrvers

Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil.

1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil: *
Vor wem sollte ich mich fürchten?
2. Der Herr ist die Kraft meines Lebens: *
Vor wem sollte mir bangen?
3. Dringen Frevler auf mich ein, *
um mich zu verschlingen,
4. meine Bedränger und Feinde, *
sie müssen straucheln und fallen. —
5. Nur eines erbitte ich vom Herrn, *
danach verlangt mich:
 6. Im Haus des Herrn zu wohnen *
alle Tage meines Lebens,
 7. die Freundlichkeit des Herrn zu schauen *
und nachzusinnen in seinem Tempel.
 8. Denn er birgt mich in seinem Haus *
am Tage des Unheils;
 9. er beschirmt mich im Schutz seines Zeltens, *
er hebt mich auf einen Felsen empor.
 10. Ich will Opfer darbringen in seinem Zelt, Opfer mit
Jubel; *
dem Herrn will ich singen und spielen. —
 11. Vernimm, o Herr, mein lautes Rufen; *
sei mir gnädig und erhöere mich!
 12. Mein Herz denkt an dein Wort: „Sucht mein An-
gesicht!“ *
Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.
 13. Verbirg nicht dein Gesicht vor mir; /
weise deinen Knecht im Zorn nicht ab! *
Du wurdest meine Hilfe.

Gesang aus dem Neuen Testament: Offb 19, 1,5-8

V/A A - men, Hal - le - lu - ja.

1. Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist

bei un-serm Gott. Die Urteile seines Gerichts sind

wahr und ge-recht. A A - men, Hal - le - lu - ja.

2. Preist un-sern Gott, all sei-ne Knech-te, und die ihn

fürch-ten, klein und groß! A A - men, Hal - le - lu - ja.

3. Der Herr ist Kö - nig ge - wor - den, Gott, der

Herr-scher des Alls. A A - men, Hal - le - lu - ja.

4. Wir wol - len uns freu - en und ju - beln

und ihm allein die Eh - re er - wei - sen.

A A - men, Hal - le - lu - ja.

5. Denn ge - kommen ist die Hoch - zeit des
 Lam - mes, und seine Frau hat sich schön
 ge-macht. A A - men, Hal - le - lu - ja.

6. Preist un-tern Gott, all sei - ne Knech - te, und die ihn
 fürch-ten, klein und groß! A A - men, Hal - le - lu - ja.

Lesung aus dem Hl. Evangelium nach Matthäus, Kapitel 9, Verse 9-13

Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern.

Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.

Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

V Wort des lebendigen Gottes!

A Dank sei Gott!

Antwortgesang

V/A Dein Wort ist Licht und Wahr-heit,
es leuch-tet mir auf all mei-nen We-gen.
V Le - ben und Freu - de gibt es
mei - nem Her - zen. A Es leuch - tet
mir auf all mei - nen We - gen.
V Singt das Lob des Va - ters und des Soh - nes
und des Hei - li - gen Gei - stes. A Dein Wort ist . . .



Gruppe keramischer Großskulpturen des Hildegardis-Klosters / Eibingen

Magnificat – Der Lobgesang Mariens



Dan - ket dem Herrn, er hat uns er - höht,
Gro - ßes hat er an uns ge - tan.

IXa. Q34

Magnificat – deutsch



IX

1. Meine Seele preist die Größe des Herrn, *
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
 2. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er ge-
schaut. *
- Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!
3. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, *
und sein Name ist heilig.
 4. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht *
über alle, die ihn fürchten.
 5. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: *
er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
 6. er stürzt die Mächtigen vom Thron *
und erhöht die Niedrigen.
 7. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben *
und läßt die Reichen leer ausgehn.
 8. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an *
und denkt an sein Erbarmen,
9. das er unsern Vätern verheißen hat, *
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. —
 10. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
 11. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Lk 1,46–55

Kehrvers

Fürbitten

V Die Heilige Hildegard von Bingen schreibt:

"Wir müssen auf die Stimme unserer Seele hören, wenn wir gesunden wollen. Solange wir uns nicht selbst in den Augen und Herzen unserer Mitmenschen begegnen, sind wir auf der Flucht. Solange wir nicht erlauben, dass unsere Mitmenschen an unserem Innersten teilhaben, gibt es keine Geborgenheit. solange wir fürchten durchschaut zu werden, können wir weder uns selbst noch andere erkennen. - solange bleiben wir allein..."

so bitten wir:

- 1. Lass uns auf die Stimme unserer Seele hören, damit wir im tiefsten Inneren gesund werden. Christus höre uns.**
 - 2. Gib, dass wir uns selbst in den Augen und Herzen unserer Mitmenschen begegnen, wie aktuell ist das jetzt, wo so viele Menschen unsere Hilfe brauchen. Christus höre uns.**
 - 3. Gib, dass wir die Menschen um uns auch an unserem Inneren teilhaben lassen, so teilen wir die Erfahrung Gottes. Christus höre uns.**
 - 4. Gib, dass wir uns öffnen und keine Angst haben, „durchschaut“ zu werden – es soll Gott selbst sein, der durch uns durchschaut. Christus höre uns.**
 - 5. Schenk uns Frieden und Geborgenheit, dann können wir uns selbst und die Anderen erkennen. Christus höre uns.**
 - 6. Schenk uns Güte und Gemeinschaft mit allen Lebewesen, so haben wir Gemeinschaft mit dir. Christus höre uns.**
- V So bitten wir in diesen Tagen ganz besonders: Herr lass uns Menschen sein, die anderen Menschen GUT tun. Hilf uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen und keine Angst vor den Herausforderungen der Zukunft zu haben. Denn wir vertrauen auf Dich, an der Seite Jesu.**

A Amen

Aussetzung

„Gottheit tief verborgen“



1. Gott - heit tief ver - bor - gen, be - tend
nah ich dir. Un - ter die - sen Zei - chen
bist du wahr - haft hier. Sieh, mit gan - zem
Her - zen schenk ich dir mich hin, weil vor
sol - chem Wun - der ich nur Ar - mut bin.

2. Augen, Mund und Hände täuschen sich in dir, / doch des Wortes Botschaft offenbart dich mir. / Was Gott Sohn gesprochen, nehm ich glaubend an; / er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.
3. Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz, / hier ist auch verborgen deine Menschheit ganz. / Beide sieht mein Glaube in dem Brote hier; / wie der Schächer ruf ich, Herr, um Gnad zu dir.
4. Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht, / stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: / lass die Schleier fallen einst in deinem Licht, / dass ich selig schaue, Herr, dein Angesicht.

Vater Unser

Gegrüßet seist Du Maria

Tantum Ergo

1. Tan-tum er-go sa-cra-mén-tum ve-ne-ré-mur cér-nu-i, et an-tí-quum do-cu-mén-tum no-vo ce-dat rí-tu-i; prae-stet fi-des sup-ple-mén-tum sén-su-um de-féc-tu-i. A - - - - men.

2. Strophe

3. Genitori Genitoque / laus et jubilatio, / salus, honor, virtus quoque / sit et benedictio. / Procedenti ab utroque / compar sit laudation. / Amen.

V Panem de caelo praestitisti eis. Halleluja.

A Omne delectamentum in se habentem. Halleluja

V Oremus. – Deus, qui nobis sub sacramento mirabili passionis tuae memoriam reliquisti: tribue, quaesumus, ita nos corporis et sanguinis tui sacra mysteria venerari, ut redemptionis tuae fructum in nobis jugiter entiamus. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum.

A Amen.

Sakramentaler Segen

„Großer Gott“



1. Gro - ßer Gott, — wir lo - ben dich,
Vor dir neigt — die Er - de sich



Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke.
und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.



Wie du warst vor al - ler Zeit,



so bleibst du — in E - wig - keit.

2. Alles, was dich preisen kann, / Kerubim und Serafinen / stimmen dir ein Loblied an; / alle Engel, die dir dienen, / rufen dir stets ohne Ruh / „Heilig, heilig, heilig“ zu.
3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! / Heilig, Herr der Himmelsheere! / Starker Helfer in der Not! / Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm; / alles ist dein Eigentum.
4. Sieh dein Volk in Gnaden an. / Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe; / leit es auf der rechten Bahn, / dass der Feind es nicht verderbe. / Führe es durch diese Zeit, / nimm es auf in Ewigkeit.
5. Herr, erbarm, erbarme dich. / Lass uns deine Güte schauen; / deine Treue zeige sich, / wie wir fest auf dich vertrauen. / Auf dich hoffen wir allein: / lass uns nicht verloren sein.

Zeitplan des Wallfahrtstages

- 07:50 Uhr: Abfahrt Göllheim - Rathaus
- 08:00 Uhr: Abfahrt Ottersheim - Kath. Kirche
- 10:15 Uhr: Ankunft Wallfahrtskirche HI. Hildegard, Rüdesheim
- 10:30 Uhr: Feierliches Hochamt zum Hochfest Herz Jesu
- 12:15 Uhr: Mittagsbuffet im „Eibinger Zehnthof“ mit voraussichtlich folgender Menueabfolge:
- Kartoffelsuppe / klare Brühe mit Einlage
 - Verschiedene Salate der Saison
 - Winzerbraten aus dem Schweinerücken mit Hackfleisch, Lauch, Karotten, Sellerie, Trauben und Käse gefüllt
 - Hähnchenbrust in provencalischer Sahnesauce
 - Kartoffelgratin und Nudeln, sowie Gemüseplatte
 - Dessert: Rote Grütze mit Vanillesauce
 - Mineralwasser
- 13:45 Uhr: Route spirituelle durch die Weinberge zum Kloster HI. Hildegard
- 14:15 Uhr: Alternative Route
[Alternatives Programm für die, die sich schwer tun beim Laufen]
- 15:00 Uhr: Schlussimpuls auf dem Klostervorplatz oder in der Klosterkirche mit Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung und Sakramentalem Segen
- 15:30 Uhr: Kaffee und Kuchen im Integrationscafé des Klosters
- 17:00 Uhr: Rückfahrt
- 19:30 Uhr: Ankunft zuhause